

Die Brücke

Mitteilungsblatt der Gesinnungsgemeinschaft sudetendeutscher Sozialdemokraten

Nr. 70 - Dezember 2021

Liebe Genossinnen und Genossen,
liebe Freunde der Seliger-Gemeinde,

die Welt hat eine neue Gestalt angenommen. Die rund um den Erdball kreisende Pandemie hat vieles verhindert was bis dahin selbstverständlich war und was in stets gepflegter und gewohnter Regelmäßigkeit unser aller Leben in ein System geschoben und in eine Form gegossen hatte. Nun gab es scheinbar kein System mehr und die Gestaltung unseres Lebens konnte auch nicht weiter in den bisherigen Formen stattfinden. So auch bei uns in der Seliger-Gemeinde: zwei Jahre hintereinander musste das Frühjahrsseminar ausfallen und einmal auch die alljährliche Bundesversammlung. Und dabei konnten wir alle feststellen, dass eine Online-Versammlung oder eine Video-Konferenz, auch wenn man die Teilnehmer über Kamera und Mikrofon vor sich hat und ansprechen kann, eben doch etwas völlig anderes ist, als eine Präsenzveranstaltung und in keiner Weise ein Ersatz für eine solche sein kann.

Zum Glück ist es uns gelungen nach zwei Jahren wieder eine Bundesversammlung in Präsenz in Bad Alexandersbad mit gediegenen, niveauvollen Vortragsveranstaltungen und mit Neuwahlen durchzuführen und es ist uns auch gelungen, im bayerischen Landtag in Verbindung mit dem Vertriebenenempfang der SPD-Landtagsfraktion, den Wenzel-Jaksch-Preis bei persönlicher Anwesenheit der Preisträger, der Laudatoren und der interessierten und engagierten Genossinnen und Genossen unserer Gesinnungsgemeinschaft zu verleihen. Der Preis für das Jahr 2020 ging an unser Mitglied Libor Rouček MdEP a. D., den jahrelangen Vizepräsidenten des Europaparlaments und Vorsitzenden des deutsch-tschechischen Gesprächskreises und für das Jahr 2021 an unseren langjährigen Bundesvorsitzenden, Bayerischen Landtagsabgeordneten a. D. und Vize-Vorsitzenden des deutsch-tschechischen Zukunftsfonds, Albrecht Schläger. Auch die Laudatoren, Martin Schulz, der viele Jahre Präsident des Europaparlaments war, für Libor Rouček, und Kristina Larischová, Generalkonsulin der Tschechischen Republik in München für Albrecht Schläger, waren ungeachtet der Corona-Einschränkungen persönlich im Bayerischen Landtag erschienen und hatten dort ihre Würdigungen der Preisträger vorgetragen.

In unseren beiden Ländern, der Tschechischen Republik und der Bundesrepublik Deutschland haben in den letzten Monaten Neuwahlen zu den nationalen Parlamenten stattgefunden. Während die Sozialdemokraten in Deutschland einen erfolgreichen Wahlausgang mit Olaf Scholz als Kanzler verbuchen konnten, ist die CSSD, also die Tschechische Sozialdemokratie, unter die 5 % Hürde abgerutscht und damit nicht mehr im Prager Parlament vertreten. In beiden Ländern aber werden völlig neuartige Koalitionen die künftige Regierung stellen und gestalten. Ersten Stellungnahmen zufolge, wird es in der tschechischen Politik wohl proeuropäischer zugehen. Eine stärkere Ausrichtung nach Deutschland und Europa scheint sich abzuzeichnen und wird von uns uneingeschränkt begrüßt.

Und schließlich kann ich auf zwei neue Ausstellungen verweisen. Auf unserem Jahresseminar feierte unsere neue Wanderausstellung „Böhmen liegt nicht am Meer“ Premiere. Sie zeigt auf 25 Rollouts unterschiedliche Persönlichkeiten der sudetendeutschen Sozialdemokratie. Und nach über einem Jahrzehnt der Begleitung auch durch die Seliger-Gemeinde ist am 17.11. endlich die Ausstellung „Unsere Deutschen“ in Aussig eröffnet worden. Es lohnte die Wanderausstellung zu Euch zu holen oder einen Besuch demnächst in Aussig einzuplanen.

Ich wünsche Euch zum Abschluss ein frohes Weihnachtsfest und ein glückliches, erfolgreiches und vor allem gesundes neues Jahr 2022,

Euer Dr. Helmut A. Eikam
Bundesvorsitzender

Termine weiter unter Vorbehalt

- 22.-24. April 2022:** Frühjahrsseminar
- 02.-06. Mai 2022:** Pragueise "Wartesaal Prag – Flucht und Migration, gestern und heute" zuständig SG Regionalgruppe München/Dachau
- 03.-05. Juni 2022:** Sudetendeutscher Tag in Hof
- August 2022:** 80. Todestag Ludwig Czech, Gedenkfeier
- 28. - 30. Okt. 2022:** Jahresseminar

Frohe Weihnachten und ein gesundes Jahr 2022
wünschen

das Präsidium der Seliger-Gemeinde und die Mitglieder des
Bundesvorstands.

Wir danken allen für das entgegengebrachte Vertrauen und die
gute Zusammenarbeit.

Dr. Helmut Eikam und Helena Päßler

Bundesvorsitzende



Gedenken zum 125. Geburtstag von Wenzel Jaksch

Am 30. September 2021 traf sich die Seliger-Gemeinde am Grab Wenzel Jakschs auf dem Dotzheimer Waldfriedhof in Wiesbaden, um seinem 125. Geburtstag zu gedenken. Neben der Ko-Vorsitzenden der SG Helena Päßler, der Präsidentin der sudetendeutschen Bundesversammlung Christa Naaß und dem ehemaligen Landesvorsitzenden der SG Hessen Leonhardt Maniura, sprach auch der Generalsekretär der Hessen-SPD Christoph Degen und legte einen Gedenkkranz nieder. Außerdem meldete sich Wenzel Jakschs Sohn Georg Jaksch in Vertretung der Familie zu Wort. Und auch Bernd Posselt hatte ein Grußwort geschickt, das der SL-Vorsitzende Hessens und SG-Mitglied Markus Harzer verlas.



Helena Päßler, Christoph Degen, Christa Naaß, Georg Jaksch, Albrecht Schläger vor dem Grab Wenzel Jakschs

Mit dem Böhmerwaldlied, gespielt auf einem Akkordeon durch Dieter Lochschmidt, indem es heißt: „Tief d’rin im Böhmerwald/Da liegt mein Heimatort/Es ist gar lang’ schon her/Dass ich von dort bin fort/Doch die Erinnerung/ Die bleibt mir stets gewiss/Dass ich den Böhmerwald/Nie ganz vergiss. Es war im Böhmerwald/Wo meine Wiege stand...“ begann passend die Gedenkveranstaltung für den in Langstrobnitz tief im Böhmerwald am 25. September 1896 geborenen. Helena Päßler begrüßte die 30 Anwesenden im Namen der Seliger-Gemeinde und schilderte ihre eigene Beziehung zu Jaksch, dessen politisches Wirken eigentlich in Teplitz-Schönau begann, wo die Deutsch-Böhmische Parteileitung unter Josef Seliger ihren Sitz hatte. Dort ist auch Helena geboren, ihre 91-jährige Mutter, die Mitte der 1960er Jahre mit der ganzen Familie von Teplitz-Schönau nach Wiesbaden übersiedelte, gehörte auch zu den Gästen des Gedenkens. Das schönste Geburtstagsgeschenk für Wenzel, sagte sie, sei sicher das gute Abschneiden der SPD bei der Bundestagswahl, die ja nur einen Tag nach seinem Geburtstag stattfand. Dann ergriff Markus Harzer das Wort und leitete umgehend zum Grußwort Bernd Posselt über: Posselt dankte der SL und der SG, dass sie gemeinsam einer der ganz großen Persönlichkeiten unserer Volksgruppe gedenken. „Dieser Sohn des Böhmerwaldes war geprägt von entschieden moralischen Maßstäben, die wir heute noch dringend brauchen: dem Streben nach sozialer Gerechtigkeit, dem leidenschaftlichen Bekenntnis zur Demokratie, dem kämpferischen Einsatz für ein geeintes Europa sowie der Hingabe an Frieden und Versöhnung. Er sagte klar Nein zu jeder Form des Totalitarismus und zu nationalistischen Irrwegen, war aber auch ein herausragender Brückenbauer. Ohne ihn wäre die Volksgruppe nach der Katastrophe der Vertreibung niemals zu jener

demokratischen Einheit in Vielfalt geworden, die sie heute zu einem wertvollen Faktor im Herzen Europas macht. Wenn wir den Weg von Wenzel Jaksch konsequent weitergehen und uns gegen den neuen Nationalismus und die Fremdenfeindlichkeit unserer Tage wenden, können wir mit Gottes Hilfe für die Zukunft all die Schrecken verhindern, die unsere Vorfahren erleiden mussten.“

Christoph Degen, der die Fraktionsvorsitzende der SPD im Hessischen Landtag Nancy Faeser vertrat, erinnerte an den Ausspruch von Ministerpräsident Georg-August Zinn mit dem Jaksch eng zusammenarbeitete: „Hesse ist, wer Hesse sein will.“ Hier sei deutlich geworden, wie Integration gelingen konnte und kann.

Dann sprach Christa Naaß. Sie erinnerte an viele Lebensstationen und nannte heutige Gedenkort in Österreich, Deutschland und in seinem Geburtsort in Langstrobnitz/Horni Stropnice im Böhmerwald – wo eine Linde ihm zu Ehren gepflanzt wurde und eine Dauerausstellung über „Gemeinsame Wurzeln – gemeinsame Zukunft“ auch über seine Biografie auf tschechisch und deutsch informiert. Naaß merkte auch an, dass Jaksch von 1959 bis 1964, wie sie heute, Präsident der Bundesversammlung war, bevor er zum BdV-Vorsitzenden gewählt wurde. Einer Organisation, die damals mit 2,5 Millionen Mitgliedern, die zweitstärkste in Westdeutschland war, hinter den Gewerkschaften. Das waren sicher andere Zeiten. Was das politische Gewicht Wenzel Jakschs betraf, erinnerte Naaß an die Trauerrede Willy Brandts im Dezember 1966. Brandt nannte den Jaksch-Bericht von 1961 und die Broschüre „Westeuropa, Osteuropa, Sowjetunion“ von 1965, die als Elemente einer neuen Ostpolitik bleiben werden. Aber auch sein Einsatz für die Heimatvertriebenen und seine sudetendeutschen Landsleute, die zum Aufbau und Ausbau der Bundesrepublik beigetragen hat, würdigte damals Brandt. Und Christa Naaß endete mit Brandts Schlussworten: Wenzel Jaksch wird für uns immer bleiben: Patriot und Europäer, sozialer Demokrat und kämpferischer Humanist. Und sie fügte hinzu: „Er hat sich für seine und unsere politische Gemeinschaft bleibende Verdienste erworben. Wir verneigen uns vor ihm!“

Leonhardt Maniura erinnerte nur kurz an das Jahr 1998, als er vor dem Grab stand und die Friedhofsgärtnerin vorbeikam, die er gut kannte, und die zu ihm sagte, das bald geplant sei, das Grab einzuebnen. Die Alarmglocken schrillten und ein Antrag bei der Stadt, sowie ein Schreiben des Vorstandes der SG bewirkten die Umwandlung in ein Ehrengrab der Stadt Wiesbaden.



Mitglieder der SG Hessen bei der Gedenkfeier

Dann sprach Georg Jaksch. Er dankte im Namen der Familie, dass noch an den Wenzel gedacht werde. Er empfinde als Sohn eine tiefe Dankbarkeit, für das was er uns mitgegeben hat. Er sei in den letzten Jahren öfter in Langstrobnitz gewesen. Er sei den Schulweg seines Vaters nachgegangen, den er damals im Sommer barfuß, im Winter mit Holzschuhen beschritt. Und er erinnerte sich an Erzählungen seines Vaters, dass nach dem Ersten Weltkrieg, als die Grenze nach Österreich verschlossen war, er sich seinen Lebensunterhalt mit Schmuggel von Zigaretten verdienen musste. Er denke heute vor allem an seinen Mut - mit seinen Genossen sich der faschistischen Gefahr entgegenzustellen, seine Weitsicht – die Kriegsgefahren zu erkennen und sich schon früh als Europäer zu verstehen, seinen Einsatz, seine Lebensenergie, sein Pragmatismus – Lösungen über den Eisernen Vorhang in Europa hinweg zu suchen, und an seine Sprache, die die Menschen erreichte. Zum Ende der Gedenkveranstaltung erklang Anton Günthers Weise: Das Feierabendlied „s’ is Feieromd“, gespielt wieder von Dieter Lochschmidt mit seinem Akkordeon. Ein anschließendes Mittagessen im „Forsthaus Rheinblick“ bot Gelegenheit die Erinnerung an Wenzel Jaksch tiefer zu fassen.

Ulrich Miksch

Unser Jahresseminar in Bad Alexandersbad



Blick aus dem Versammlungssaal, während Peter Becher die „Bad Alexandersbader Thesen“ erläutert und motiviert

Nach zwei Jahren Pause, wegen der immer wieder schwankenden Corona-Pandemie-Situation, kam die Seliger-Gemeinde erstmals wieder vom 15. bis 17. Oktober in Bad Alexandersbad im dortigen Evangelischen Bildungszentrum zu ihrem Jahresseminar zusammen. Nach zwei Jahren standen turnusmäßig wieder Wahlen zum Bundesvorstand und zum Präsidium an, bei der es zu Veränderungen kam. Die erste menschliche Begegnung seit langem unter den Mitgliedern wurde aber vor allem dazu genutzt „Perspektiven der Arbeit der SG für den deutsch-tschechischen Dialog“ zu thematisieren, nachdem in Deutschland und Tschechien fast zeitgleich Parlamentswahlen zu recht unterschiedlichen Ergebnissen für die sozialdemokratischen Parteien in beiden Ländern geführt haben. In Deutschland die Sozialdemokratie fast unerwartet als stärkste Kraft im Parlament mit Olaf Scholz als Zugpferd und Kanzler und in der Tschechischen Republik die CSSD als Anhängsel des populistischen agierenden Andrej Babiš nach 7 Prozent vor vier Jahren nun mit 4,7 Prozent aus dem Abgeordnetenhaus gefallen.



Unser neu gewähltes Präsidium: Thomas Oellermann, Helena Päßler, Helmut Eikam, Christa Naaß, Albrecht Schläger

Es konnte keinen besseren Analysten der tschechischen Verhältnisse geben, als Libor Rouček. Er stellte zu Beginn des Jahresseminars seine bisher nur auf tschechisch erschienene Autobiographie „Meine und unsere Geschichte“ vor. In Auszügen gibt es eine Übersetzung von Wolfgang Schwarz vom Adalbert-Stifter-Verein. Daraus las Ulrich Miksch einige Passagen über Roučeks Begegnungen mit Bruno Kreisky in Wien, der ihm die Großeltern und die Mutter zu Besuch nach Wien brachte, und seine Arbeit als Sprecher der Regierung unter Miloš Zeman (1998-2002). Im Gespräch schilderte Rouček aber auch seine Zeit bei „Voice of America“, als er bei geschätzten drei Millionen Tschechoslowaken (von 15 Millionen) allabendlich im Radio zu Gast war. Dadurch war er nach der Samtenen Revolution in Tschechien bekannt und wurde als professioneller Journalist von Zeman zum Regierungssprecher gemacht. Rouček schilderte diese Regierung als sehr erfolgreich und gut für das Land. Die Zemansche Präsidentschaft seit 2012 hingegen sei umgekehrt wenig hilfreich und schlecht für das Land gewesen. Doch auch als Ministerpräsident hatte er mitunter Aussetzer, bei denen er Journalisten beschimpfte. Das habe sicher mit seiner Liebe zum Becherovka zu tun. Die Analyse setzte Rouček am

Sonntagvormittag im Gesprächsformat „Forum Bad Alexandersbad“ mit dem frischgewählten SPD-Bundestagsabgeordneten für Oberfranken Jörg Nürnberger, der mit einer Tschechin verheiratet ist und der deshalb auch in Prag lebt, fort. Unter der Moderation von Thomas Oellermann versuchte Rouček eine Antwort zu geben zu den Gründen, warum die CSSD trotz guter Programmatik in den letzten vier Jahren so wenig Vertrauen bei den Wählern aber auch bei der eigenen Mitgliedschaft geerntet hat. Mehr als die Hälfte, der vor vier Jahren noch 25.000 Mitglieder, habe die Partei verlassen, selbst der vorletzte Parteichef und erfolgreiche Ministerpräsident Sobotka ist vor einigen Monaten ausgetreten. Zwei Gründe nannte er. Einmal die Partei sei nicht imstande mit Begriffen wie Vetternwirtschaft, Klientelismus und Korruption offen umzugehen. Jeder weiß darüber Bescheid, dass es in der Partei existiert, aber man redet nicht darüber. Und zweitens habe das Bündnis der Partei mit dem Populisten und ehemaligen Kommunisten Babiš an den Grundwerten der Sozialdemokratie gerüttelt. So müsse er bilanzieren: Er sei traurig, dass die CSSD aus dem Parlament gefallen sei, aber auch froh, dass die tschechische Demokratie gerettet wurde. Mit Babiš, Okamuras SPD und den Kommunisten in einem Bündnis vereint, wäre die Tschechische Republik auf dem Weg nach „Budapest“, Orbans Verständnis von Demokratie.

Die erfolgreiche SPD in Deutschland war neben Jörg Nürnberger auch mit der parlamentarischen Staatssekretärin Rita Hagl-Kehl, mit Petra Ernstberger vom Deutsch-Tschechischen Zukunftsfond, mit Volkmar Halbleib, dem vertriebenenpolitischen Sprecher der Landtagsfraktion, mit Reinhold Strobl, dem ehemaligen MdB und MdL, mit dem MdL Klaus Adelt und der Bürgermeisterin von Bad Alexandersbad Anita Berek vertreten. Alle hielten kurze Ansprachen. Auf ein Jubiläum kamen viele dabei zurück, dass die Seliger-Gemeinde nämlich heuer das 70. Jahrbildium ihrer Gründung feiern kann. 1951 gründeten SPD-Mitglieder diesen Verein als Vertretung der sudetendeutschen Sozialdemokraten in Westdeutschland im Postgewerkschaftsheim in Brannenburg. Die letzte die damals dabei war, die 101-jährige Olga Sippl, noch immer aktiv und Ehrenvorsitzende der SG, war allerdings in Bad Alexandersbad nicht vor Ort, wenn sie auch im Geiste vieler über der Versammlung schwebte. Die Festrede hielt der in Prag lebende Historiker Thomas Oellermann. Unterbrochen von musikalischen Leckerbissen aus der Historie der Arbeiterbewegung vorgetragen mit Akkordeon, Klarinette und Gitarre durch Peter Heidler aus Hof und Herbert Schmid aus Weiden.

Oellermann spannte in seinem Vortrag den Bogen von den Anfängen der böhmischen Arbeiterbewegung 1863 in Asch, den Jahren der DSAP in der ersten tschechoslowakischen Republik, der Exil- und für viele auch Haftzeit bis hin zum schweren aber zukunftsoptimistischen Anfang in Westdeutschland. Bereits 1947 erschien die „Brücke“ als Sprachrohr der sudetendeutschen Sozialdemokraten. Richard Reitzner schrieb damals: „Inmitten von Verwüstung und Trümmern, umgeben von persönlicher Unsicherheit, suchen wir kleinen Menschen heute nach einer Erklärung des uns so ungeheuer erscheinenden Geschehens... Gemeinsam wollen wir versuchen, uns eine neue Heimat aufzubauen und den Grundstein zu legen für eine neue und bessere Zeit.“ Dass dies gelang, war auch der Integrationsarbeit der SG und ihrer Mitglieder geschuldet. Im Blick auf die Zukunft erinnerte Oellermann an die vielen guten Dinge, die die SG als kleine Organisation in den letzten Jahren im sudetendeutsch-tschechischen Dialog geschafft hat.

Die Bundesversammlung der SG verabschiedete im Lichte neuer Herausforderungen die jahrelang diskutierten und von Peter Becher zusammengeführten neuen „Bad Alexandersbader Thesen“, die die „Brannenburg Thesen“ von 1999 erneuern und ergänzen. Und eine seit Monaten vorbereitete neue Ausrichtung der Seliger-Gemeinde und ihrer Geschichte unter Federführung von Herbert Schmid feierte Premiere. „Böhmen liegt nicht am Meer. Wege sudetendeutscher Sozialdemokraten.“ porträtiert auf insgesamt 25 Roll-outs jeweils einen Lebensweg einer Sozialdemokratin oder eines Sozialdemokraten aus Böhmen, Mähren und Schlesien in deutsch und tschechisch. Sie ist in diesen Tagen diessseits und jenseits der deutsch-tschechischen Grenze schon auf Wanderschaft gegangen.

Ulrich Miksch

Unser Heimo

Nun ist auch er nicht mehr. Am 21. November 2021 verstarb unser Freund Prof. Dr. Heimo Scherz nach kurzem Krankenhausaufenthalt im 86-sten Lebensjahr in München – der Stadt, in der er seit 1984 lebte und wirkte.



Olga Sippl und Heimo Scherz bei der Weihnachtsfeier der Münchner 2019

Der praktizierende Lebensmittel-Chemiker – in seinem Beruf hoch anerkannt – blieb dennoch immer bescheiden und in seinem großen Freundeskreis für alle nur „der Heimo“ genannt.

Was wissen wir über ihn – abgesehen von seinen jahrelangen Funktionen als Protokollführer in verschiedenen Gremien unserer Gemeinschaft? Wahrscheinlich war ich es, die ihn in der Seliger-Gemeinde am längsten kannte. Ich will trotz meines hohen Alters versuchen, mich an einige Einzelheiten unserer langjährigen Freundschaft zu erinnern:

In meinem Büro im Verlag „Die Brücke“, wo ich auch viele Arbeiten der Seliger-Gemeinde für den Bundesvorsitzenden Adolf Hasenöhl erledigte, erhielt ich eines Tages den Anruf von Heimo Scherz aus Kassel, der an mich verwiesen worden war. Er sagte, dass er sudetendeutscher Sozialdemokrat aus Mährisch-Schönberg sei, in nächster Zeit beruflich nach München umziehen werde und Anschluss an Gleichgesinnte der alten Heimat suche. Er wäre Lebensmittel-Chemiker und würde in ein Institut nach Garching versetzt. Wir vereinbarten ein Treffen.

Von Anfang an hatten wir Vertrauen zueinander. Er erzählte mir von seiner Herkunft. Sein Vater war anerkannter Lungenfacharzt, seine Mutter stammte aus Wien, weshalb sie auch nach Österreich ausgesiedelt wurden. Er und sein Bruder besuchten dort die Schule. Schließlich kam er zum Studium und ging dann zur Ausbildung als Lebensmittel-Chemiker nach Freiburg im Breisgau. Seinen Professor, der ihn anscheinend sehr förderte, verehrte er bis an sein Lebensende. Seine Forschungsarbeiten führten ihn später auch nach England und sein Wissen veröffentlichte er auch in Fachbüchern. Bis an sein Lebensende behielt er seine österreichische Staatsbürgerschaft. Von München aus fuhr er zu Vorlesungen nach Linz und wurde schließlich von der dortigen Universität zum Professor ernannt. Mit einem jungen Apotheker in Linz verband ihn eine so enge Freundschaft, dass sie sich zusammen in Baden gemeinsam ein Haus gekauft haben. Trotzdem blieb er auch nach seiner Pensionierung München treu, nahm sich in Schwabing eine kleine Wohnung, in der ein Raum nur mit Büchern ausgefüllt war.

Daneben hat er als gewissenhafter Protokollführer, wobei er ein kleines Kassettentonband immer mitlaufen ließ, alle wichtigen Veranstaltungen der Seliger-Gemeinde in Gabelsberger Kurzschrift festgehalten und dann für uns alle lesbar verschriftlicht. Auch ergänzte er unsere broschurierte 50-Jahres-Chronik der SG um weitere 10 Jahre. Er wurde für seine gewissenhafte Arbeit für unsere Gemeinschaft 2012 mit der Seliger-Plakette und 2018 mit der Richard-Reitzner-Medaille ausgezeichnet.

Wegen seiner zunehmenden Probleme mit seinen Augen konnte er schließlich nicht mehr lesen – geschweige denn schreiben – und entdeckte schließlich seine Liebe zur klassischen Musik. Telefonisch blieb er mit einem kleinen Freundeskreis verbunden u.a. mit mir und Gerti Bock.

Nicht vergessen werden soll, dass er nicht nur an einigen unserer Gemeinschaftsreisen – z.B. Kanada – teilnahm, sondern selbst bei unseren Wien-Fahrten als Reiseleiter zur Verfügung stand. In Wien wird er im Familiengrab nun auch seine letzte Ruhe finden.

Noch etwas fällt mir ein: der Akademiker Prof. Scherz war sich nicht zu schade, bei den Weihnachtsfeiern der Gruppe München als Nikolaus verkleidet ein von mir verfasstes Gedicht vorzutragen. Das war einige Jahre lang Tradition.

Wer Prof. Dr. Scherz – unseren Heimo – als Freund hatte, wird ihn immer in bester Erinnerung behalten!

Olga Sippl

Petr Uhl verstorben



Auf unserer Bundesversammlung 2015 war Petr Uhl ein letztes Mal mit seiner Frau Anna Šabatová bei uns in Bad Alexandersbad zu Gast

Am 1. Dezember verstarb in Prag im Alter von 80 Jahren der tschechische Publizist und Dissident Petr Uhl. Er war ein Freund unserer Organisation und ein häufiger Gast auf unseren Veranstaltungen. Uhl war gelernter Maschinenbauingenieur. Im Herbst 1968 gründete er die Bewegung der revolutionären Jugend. Der Organisation stand er vor bis zu einer Verhaftung im Folgejahr. Er wurde zu vier Jahren Gefängnis verurteilt. Nach seiner Freilassung 1973 arbeitete er als Maschinenführer und gehörte zu den Mitbegründern der Charta 77. Für seine Aktivitäten wurde er 1979 zusammen mit Václav Havel und Jiří Dienstbier zu fünf Jahren Haft verurteilt. Nach seiner Freilassung 1984 engagierte er sich weiterhin für die Opposition. Während der Samtenen Revolution arbeitete er für das Bürgerforum, für das er 1990 auch ins Parlament einzog. Zu Beginn der 1990er Jahre schrieb er für verschiedene Zeitungen. Von 1998 bis 2001 fungierte er als Menschenrechtsbeauftragter der tschechischen Regierung. Zwischenzeitlich engagierte er sich für die Grünen. Für sein Wirken wurde er mit der tschechischen Verdienstmedaille ausgezeichnet. Im Mai 2008 wurde ihm der Karlspreis der Sudetendeutschen Landsmannschaft verliehen.

Mit Petr Uhl ist ein aufrechter Demokrat von uns gegangen, ein Mann, der trotz aller Repression und Verfolgung nicht aufhörte, an eine bessere Gesellschaft zu glauben.

Thomas Oellermann

Wenzel-Jaksch-Gedächtnispreise 2020 und 2021 verliehen

Da im letzten Jahr der Vertriebenenempfang der SPD-Fraktion im Bayrischen Landtag nicht stattfinden konnte und auch dieses Jahr am angestammten Platz im Juni noch nichts möglich war, wurden am 6. November die Wenzel-Jaksch-Gedächtnispreise für 2020 und 2021 der Seliger-Gemeinde zusammen verliehen. Beide Preisträger erhielten auch den Brückenbauerpreis der SPD-Fraktion.



Der Wenzel Jaksch-Gedächtnispreis für das vergangene Jahr ging an Libor Rouček, ehemaliger Vizepräsident des EU-Parlaments und Vorsitzender des Deutsch-Tschechischen Gesprächsforums, der schon in seiner Dissertation an der Uni Wien in den 1980er Jahren die deutsch-tschechischen Beziehungen zu seinem Thema machte. Die Laudatio hielt Martin Schulz, Vorsitzender der Friedrich-Ebert-

Stiftung, damals im EU-Parlament der Präsident, der gerade mit Libor eng zusammenarbeitete und um dessen Wiederaufstellung für das EU-Parlament er leider erfolglos gekämpft hatte.

Rouček dankte zuerst für die große Ehre, weil er Wenzel Jaksch schätze. „Ein sudetendeutscher Demokrat, der sich aus bescheidenen Verhältnissen selbst nach oben arbeitete, der immer an der Seite des kleinen Mannes stand, der bis zum bitteren Ende für die tschechoslowakische Demokratie im Jahre 1938 und später im Londoner Exil kämpfte; der, nach dem er nach dem Krieg in seine Heimat Sudetenland nicht zurückkehren durfte, Tag und Nacht für den Wiederaufbau der deutschen Demokratie und der SPD arbeitete. Der Wenzel-Jaksch-Preis bedeutet für mich aber auch eine große Verpflichtung. Die Verpflichtung, dass wir aus der Geschichte und der Zeit in der Wenzel Jaksch lebte, lernen. Dass wir die Fehler der früheren Generationen nicht wiederholen, dass wir, oder künftige Generationen, den „Weg nach Potsdam“ nie wieder gehen müssen. Das jahrhundertelange Zusammenleben der Völker in Mitteleuropa wurde durch den Nationalismus der zweiten Hälfte des 19. und der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts zerstört. Der deutsche Nationalsozialismus war nichts anderes als die extremste Form des Nationalismus; und eine solche war auch die tschechische Antwort im Jahr 1945 in Form der Aussiedlung und Vertreibung der Sudetendeutschen. Diese Fehler, dieses menschliche Versagen, dürfen wir nie wiederholen. Die Geschichte seit dem 2. Weltkrieg hat uns gelehrt, dass das beste und wirkungsvollste Mittel gegen Nationalismus und gegen das Wiederaufflammen nationaler Konflikte europäische Zusammenarbeit und europäische Integration heißt.“ Dann fügte er viele gute Überlegungen für eine bessere tschechische Politik gegenüber Deutschland an, unter anderem sagte er auch: „Was mir fehlt, ist aber immer noch die offizielle Einstellung der tschechischen Politik zu ihrer eigenen Geschichte. Ich würde mir wünschen, dass auch ein tschechischer Ministerpräsident oder künftiger Staatspräsident den Mut zeigt, um zum Beispiel nach Aussig oder Postelberg zu fahren, dort an der Stelle der Massaker an der deutschen Zivilbevölkerung im Jahre 1945 einen Kranz niederlegt und ein paar moralisch unterfütterte Worte zu den damaligen Ereignissen sagt. Nichts mehr aber auch nichts weniger.“



Der Preisträger dieses Jahres war Albrecht Schläger, der langjährige Ko-Vorsitzende der Seliger-Gemeinde, der von 2005 bis 2019 die SG am Leben hielt und fortentwickelte, lange Jahre Ko-Vorsitzender des Verwaltungsrates des Deutsch-Tschechischen Zukunftsfonds war, und dessen Wirken durch eine hervorragende Laudatorin die Generalkonsulin der Tschechischen Republik in München Kristina Larischová gewürdigt wurde. Sie sagte unter anderem: „Wir feiern hier heute einen Mann, der immer davon zutiefst überzeugt war, dass gerade die Sudetendeutschen durch ihre besonderen Kenntnisse und ihre geistige oder persönliche Verwandtschaft zu Tschechien dazu besonders berufen sind, eine Brückenbauerrolle in Zentraleuropa zu spielen. Albrecht Schläger ist ein würdevoller Nachfolger im Geiste von Wenzel Jaksch.“

Ulrich Miksch

Unsere neue Ausstellung

„Böhmen liegt nicht am Meer - Wege sudetendeutscher Sozialdemokraten“

Der Titel verspricht eine spannende Reise durch die Geschichte der sudetendeutschen Sozialdemokratie bis hin zur heutigen Seliger-Gemeinde. Die zweisprachige Ausstellung stellt viele Lebenswege von sozialdemokratischen Frauen und Männern unterschiedlicher

Generationen vor und wurde am 17. Oktober im Ev. Bildungs- und Tagungszentrum *Bad Alexandersbad* im Rahmen des Jahresseminars der Seliger-Gemeinde erstmals der Öffentlichkeit präsentiert. Neben den Seminarteilnehmern nahmen eine Reihe von Gästen aus der lokalen und überregionalen Politik sowie Vertreter gesellschaftspolitischer Institutionen teil.

Die Ausstellung ist modern, graphisch sehr ansprechend und für Jung und Alt sehr informativ. Auf den jeweiligen Rollups werden zur jeweiligen Person der geschichtliche Hintergrund und jeweils eine textliche Brücke zu den aktuellen Aktivitäten der Seliger-Gemeinde geschlagen. Neben den kurzen, prägnanten Texten sowie einigen Bildern sind die „Lebenswege“ anhand einer Karte geografisch veranschaulicht. Zur analogen Darstellung gibt es auch eine digitale Ebene, die über einen QR-Code angesteuert werden kann und sich auf einer begleitenden Homepage befindet. Hier sind ausführlichere Texte, zusätzliche Bilder und für jede Person ein kurzer Video-Clip zu finden. „Wir sehen die Ausstellung als Fortsetzung und Ergänzung unserer bisherigen Ausstellung ‚Sudetendeutsche Sozialdemokraten - Von der DSAP zur Seliger-Gemeinde‘, die seit 2010 in vielen Orten diesseits und jenseits der deutsch-tschechischen Grenze gezeigt werden konnte“, so die ‚Macher‘ der Ausstellung. Zu diesen gehören Herbert Schmid als Vertreter der federführenden Organisation „Arbeit und Leben“ in Weiden, der Historiker Dr. Thomas Oellermann, der Journalist Ulrich Miksch sowie der Ausstellungsbeauftragte der Seliger-Gemeinde Rainer Pasta. Für die graphische Gestaltung war Heike Arndt vom *büro arndt schatz* in Selb zuständig, für die digitale Umsetzung zeichnete Melanie Häckel von der Firma Webdesign-in-Motion in Altenstadt verantwortlich.

Zur Ausstellung gehören auch noch ein zweisprachiges Begleitheft sowie spezielle Unterrichtsmaterialien, um für Schulen oder andere Bildungseinrichtungen einen pädagogischen Einstieg zu ermöglichen. Hierzu gibt es auch ein Banner mit der Überschrift „Der unbekannte Demokrat/die unbekannte Demokratin“. Dieses Rollup soll zur Diskussion und zum Mitmachen ermuntern. „Denn die von den Protagonisten der Ausstellung erkämpften und bis zum Äußersten verteidigten Werte sind auch heute nicht selbstverständlich und müssen immer wieder neu erstritten werden“, so die Botschaft der Ausstellungsmacher. Gefördert wird die Ausstellung über die *Euregio Egreensis* sowie die *Rainer Markgraf Stiftung*. Die Stadt Chodov/Chodau beteiligte sich als tschechischer Kooperationspartner an der Ausstellung. Die Ausstellung „Böhmen liegt nicht am Meer“ kann ab Anfang 2022 ausgeliehen und schon heute gebucht werden. Interessierte melden sich beim Ausstellungsbeauftragten Rainer Pasta unter info@seliger-gemeinde.de oder telefonisch bei der Bundesgeschäftsstelle der Seliger-Gemeinde in München unter der Telefonnummer 089-597930.

Rainer Pasta

Ehrung für Wenzel Jaksch in Wien



Zur Kranzniederlegung anlässlich des 125. Geburtstages von Wenzel Jaksch, fand am Donnerstag, den 23. September 2021, bei der Gedenktafel in Wien/Ottakring, Lindauergasse 34-36, eine Gedenkfeier statt. Es sprachen kurze Worte des Gedenkens der Vorsitzende der SPÖ Wien/Ottakring Gemeinderat Christian Oxonitsch und der Vorsitzende der Seliger Gemeinde Österreichs Gemeinderat a.D. Volkmar Harwanegg.

Regionalgruppe Niederbayern/Oberpfalz



Die neugewählte Vorstandschaft um die Vorsitzende Rita Hagl-Kehl, MdB (Mitte) und ihrem Stellvertreter Dennis Schötz 4.v.re.): Kassiererin Karin Hagendom (3.v.li.), Schriftführer Rainer Pasta (re), den Revisoren Irene Ilgmeier (2.re.) und Christian Enders (2. li) sowie den Beisitzern Barbara Kasberger (li), Walter Annuß (4. v. li.), Erwin Hadwiger (5.re.) und Joachim Mosler (3.v.re.). Zwei Beisitzer wurden in Abwesenheit bestätigt: Dr. Bastian Vergnon aus Regensburg und František Rezáč aus Pilsen.

Regionalgruppe München-Dachau



Die bewährte Vorstandschaft: vordere Reihe von links: Gerti Bock (Ältestenrat) Herta Langosch und Gerhard Barenbrügge (Vorsitzende) Walburga Steffan (Kasse) Waldemar Deischl (Bildungsreisen); hintere Reihe von links Gisela Hüttisch, Edi Göttlicher (Revisor) Peter Friedl (Schriftführung).

Erinnerungsorte 31 Stadion Strahov

Kaum ein Ort in Prag hat eine so wechselhafte Geschichte wie das Stadion Strahov, das auf den Hügeln über der Prager Burg thront. In der neugegründeten Tschechoslowakei wurde sehr schnell der Bau eines Nationalstadions diskutiert, in dem vor allem die großen Sokol-Turnfeste stattfinden sollten. Die sudetendeutschen Sozialdemokraten stellten sich nicht grundsätzlich gegen den Bau des Stadions, forderten aber auch den Bau eines großen Stadions in den sudetendeutschen Gebieten. 1926 wurde das Strahov-Stadion eingeweiht und in der Folge fanden hier vor allem große Sportfeste statt, etwa 1934 die große Arbeiterolympiade des Tschechischen Arbeiterturnverbands mit einer starken Beteiligung von Athletinnen und Athleten des Arbeiter-Turn- und Sportverbands (ATUS). 1938 begannen dann die dunklen Zeiten in der Geschichte des Stadions. Nach dem Münchener Abkommen wurden die Umkleieräume zu Notunterkünften für Flüchtlinge aus dem Sudetenland. In der Zeit des Protektorats erlebte das Stadion die Deportationen von Juden nach Theresienstadt. Nach Kriegsende diente es als Sammelplatz bei der Vertreibung der Deutschen aus Prag. In der kommunistischen Zeit fanden dann hier die großen Spartakiaden (Turnfeste) aber auch andere Massenveranstaltungen statt. Nach der Samtenen Revolution 1989 wurde das Areal für große Rockkonzerte

genutzt, so spielten hier die „Rolling Stones“, „U2“ und „Pink Floyd“. Heute sind die Tribünen des Stadions baufällig und benutzt wird nur der Innenraum, in dem Sparta Praha ein Trainingszentrum mit 8 vollwertigen Fußballplätzen betreibt.

Thomas Oellermann



Stadion Strahov, Zátopkova, 169 00 Praha 6-Strahov

Neue Mitglieder

Wir freuen uns über den Eintritt von

Anita **Berek**, Bad Alexandersbad

Erika **Cesar**, Malmö (Schweden)

Eva **Cesar**, Avlesta (Schweden)

Petra **Ernstberger**, Parkstetten

Hüseyin **Çabuk**, Waldkraiburg

Kurt **Dobrauer**, Waldkraiburg

Christian Hinkelmann-Lang, Waldkraiburg

und begrüßen sie herzlich in unserer Gemeinschaft.

Langjährige Mitgliedschaften im 4. Quartal 2021

Ein herzliches Dankeschön an alle Mitglieder, die uns seit vielen Jahren die Treue halten.

5 Jahre: Bettina **Blöhm**, Thurmansbang; Christa **Eichler**, Neusäß; Christian **Enders**, Lappersdorf; Irene **Ilgmeier**, Straubing; Fredrik **Schwarz**, Stockholm; Martina **Stamm-Fibich**, Erlangen; Ulrike **von Streit**, Schwäbisch-Gmünd;

10 Jahre: Tobias **Pösel**, Lautertal;

15 Jahre: Matthias **Lauer**, Innsbruck; Sebastian **Macht**, Marktredwitz; Klaus **Zessner**, Homburg;

20 Jahre: Christine **Meindl**, München;

25 Jahre: Lilo **Drexler**, Nürnberg; Peter **Wesselowsky**, Ochsenfurt;

30 Jahre: Peter **Becher**, Holzkirchen;

35 Jahre: Brigitte und Werner **Holler**, Esslingen; Christa **Weiler**, Baltmannsweiler;

40 Jahre: Manfred **Haberzeth**, Windischeschenbach;

50 Jahre: Renate Springer, Vellmar;

55 Jahre: Margrit **Jüttner**, Kornwestheim;

65 Jahre: Anton **Gareis**, Dachau.



Die Brücke

Mitteilungsblatt der sudetendeutschen Sozialdemokraten
Bundesgeschäftsstelle der Seliger-Gemeinde, Oberanger 38, 80331 München, ☎ 089-597930

Redaktion: Ulrich Miksch (Berlin) (v.i.S.d.P.);

Dr. Peter Becher (Holzkirchen), Dr. Thomas Oellermann (Prag);

Rainer Pasta (Geiselhöring), Christine Roth (Dachau);

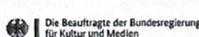
Bundesgeschäftsstelle der Seliger-Gemeinde - Renate Slawik (München) E-Mail: sg-bv@seliger-gemeinde.de; Internet: www.seliger-gemeinde.de

Bankverbindung: Stadtparkasse München, IBAN: DE60 7015 0000 1002 0689 38, BIC SSKMDEMM

(Die Herausgabe erfolgt mit finanzieller Unterstützung der Sudetendeutschen Stiftung)



Wir danken für die gute Unterstützung und Zusammenarbeit:



HAUS DES DEUTSCHEN OSTENS
KULTUR KRAFT BEWAHRUNG BEZUGS BEGEGNUNG

